

**ÖGS-Konferenz „Integrating Europe“
23.-26.11.2003, Wien**

**Aktuelle Soziologie in Österreich
26.11.2003, 14.00-18.00, AKH-Campus, Universität Wien**

**ÖGS Sektion „Stadtforschung“
„Stadt als Integrationsmaschine?“**

Städte haben immer von Zuwanderungen gelebt, Städte brauchen Zuwanderungen, wenn sie weiter wettbewerbsfähig bleiben wollen – Thesen, die bekannt sind. (Groß-)Städte sind zugleich die Orte, an denen die Zuwandernden integriert werden, wo sie Arbeit finden, ein Dach über den Kopf erhalten, die Kinder zur Schule schicken, „unsere“ Sprache erlernen sollen und eben auch „integriert“ werden sollen. Städte profitieren von der kulturellen Vielfalt und den daraus entstehenden gesellschaftlichen Innovationen sowie von den skills und dem sozialen Kapital im Arbeitsmarkt, an den Lernorten, auf den Bühnen des städtischen Alltags.

Genau hier entstehen jedoch auch die Probleme auf unterschiedlicher Ebene. Städte machen keine eigene Einwanderungspolitik, sondern die Zuwandernden kommen über Verteilungsproporz, Wettbewerb und illegale Schleichwege. Sie konzentrieren sich in communities und werden über die Logik des Wohnungsmarktes resp. den kommunalen Zuteilungsmechanismen in bestimmten Grätzeln konzentriert, was wiederum in der autochthonen Gesellschaft zu unterschiedlichen Wahrnehmungen und Bewertungen führt.

Diese Phänomene (und deren Beeinflussung) standen ganz am Anfang der Humanökologie, einer der wichtigsten Grundlagen der Stadtsoziologie und Humangeographie, aber auch von Ethnologie, Kriminologie und Sozialpolitik. Dass diese Themen Konjunkturzyklen unterliegen, liegt einerseits an den Einwanderungs“wellen“ (zuletzt in Österreich zwischen 1989 und 1995), andererseits an der Aufnahmefähigkeit der städtischen Integrationsfelder Arbeitsmarkt und Wohnungssektor. Zuwanderungsmengen, visibility der Allochthonen, Konkurrenz um knappe Güter, Skepsis und Ängste um die eigene Zukunft – das alles bestimmt das Ausmaß und den Verbreitungsgrad der Xenophobie sowie der daraus abgeleiteten planerischen und politischen Strategien.

Vor dem Hintergrund einer Erweiterung der EU vor allem in den Südosten Europas – also im backyard von Österreich – möchte sich die Sektion – orientiert am Konferenzthema – der Frage widmen, ob „Städte“ nach wie vor als Integrationsmaschinen fungieren können und wollen, oder, wenn nein, was die Gründe für ein Nachlassen der Integrationskraft sind. Dabei spielen veränderte Kontexte ebenso eine bedeutsame Rolle, wie die Orte der Konzentration. Daraus entstehen Fragen wie „wer integriert wen in welche (Teil-)gesellschaft“ etc.

Umfangreiches Material ist in den vergangenen Jahren zu diesem Themenfeld publiziert worden, Material genug für eine wissenschaftliche Standortbestimmung. Da sind einerseits die Publikationen aus dem bm:bwk-Schwerpunkt zur Fremdenfeindlichkeit, andererseits gibt es seit 1977 in der deutschen Stadtsoziologie (Häußermann & Oswald 1977, Schmals 2000, Bukow et al. 2001, Difu 2001, Gestring et al. 2001, Walther 2002) resp. unter Integrationsforschern (Heitmeyer 1997a, b, Heitmeyer et al. 1998) eine breite Debatte zu diesem Themenkomplex.

In der Sektionssitzung soll es jedoch nicht um eine Wiederholung des bereits Geschriebenen gehen, sondern um eine Aufarbeitung, Standortbestimmung und evtl. auch um eine fachliche Position zu den gegenwärtigen Integrationspolitiken im Zuge des Übergangs zu governance-Praktiken auf städtischer Ebene.

StadtforscherInnen sind eingeladen, sich mit einem eigenen Paper, mit Postern und/oder einer engagierten Diskussion bei der Sektion zu beteiligen.

Wer ein Papier präsentieren möchte, sollte bis zum 22.10.2003 einen max. zweiseitigen Abstract schicken an:

jens.dangschat@tuwien.ac.at oder manfred.russo@univie.ac.at